

hold Dungez, sowie zwei Stillleben von Fritz Kurth und Georg Knegebauer schließen sich an. Rudolf Schramm-Ittau ist durch ein isoliert gehängtes „Dahnervolk“ vertreten. Eine von phantastischer Märklichkeit erfüllte „Alt-Baugener Gasse“ von Georg Karl Heinicke bringt den Anschluß an die expressionistische Richtung.

Der letzte Oberlichtsaal ist dem in Baugen geborenen Hans Unger-Loschwitz vorbehalten. Es wurde versucht, Ungers gedämpfte, vielfach gebrochene Farbigeit durch einen ins Weißlich-spielenden grauen Grund möglichst zu heben. Durch Herunterziehen des Deckweißes bis zu Zweidrittel der Wandhöhe erhielt der Saal die nötige Auflichtung.

Die Lausitzer Abteilung der Baugener Gemälde-Galerie wird sich zweifellos am raschesten und stärksten vermehren, sodaß sich der bisher vorhandene, an sich schon knappe Raum binnen kurzem als ungenügend erweisen dürfte. Auch hier kann nur ein Erweiterungsbauprojekt die nötige Abhilfe schaffen.

Als eine glückliche Fügung nach dieser Richtung hin helfend eingreifen wird, bleibt es Hauptaufgabe der nächsten Zukunft, die zweifellos immer noch vorhandenen Lücken der Sammlung durch Austausch oder Kauf nach und nach zu schließen. Die Galerieleitung ist sich wohl bewußt, daß die von ihr geleitete Reformarbeit kaum mehr als einen Anfang bedeuten kann, der noch dazu durch allerlei finanzielle, verwaltungstechnische und räumliche Schwierigkeiten beeinträchtigt wurde. Aber als Versprechen für die Zukunft und als formuliertes Programm dürfte das bisher Erreichte doch nicht ohne Wert sein.

Öffentliche Mittel sind für die Neuordnung nicht aufgewendet worden, sie wären auch zurzeit kaum zu beschaffen gewesen. Die Kosten für die notwendigsten Neuherstellungs- und Instandsetzungsarbeiten, bei denen infolge der Zeitverhältnisse äußerste Zurückhaltung walten mußte, konnten durch die Hilfe einiger Freunde des Stadtmuseums aufgebracht werden.

Auch strengen Kritikern ist günstige Gelegenheit gegeben, durch Werbung neuer Stifter den weiteren Ausbau des begonnenen Werkes in positivem Sinne zu fördern.

Maichn ducht'ch drheem an Stübl,
's wiär amende ne su übl,
wenn'ch dr „O. B. 3.“ a Zeechn gabe,
doaf'ch iech toatsächl'ch o no labe.

Doa ducht'ch o glei, 's würd' siech g'hiern,
will'ch unse Zeitung reschped'rdiern,
doaf'ch mr dann Lasern wie dann Leitern
mit sam'ch'n Stoab vu Mitarbeitern
uffs nuie Jgahr schien gerateliere,
und ne a brinkl od' -- raidt'ch sibre:
„Dr Barrgult, uhne dann's ne gieht,
dar gabe Glück, Zefriedenheet,
Gesundheet -- wartbeständiges Gallid.
'n Einzeln oalles, woas 'n fahlt!“

Doas wünsch' iech Qich zun nuin Joahre
und bitt' drim: „Nahmt'ch ne dr Quare!“

Dez. 1923.

Max Junghans, Neugersdorf.

Ehrenfriedersdorf. Weihnachtskrippen-Ausstellung.
Vom 12. bis 23. Januar wiederholt der hiesige Krippenverein seine im Jahre 1922 von so großem Erfolge gekrönt gewesene Ausstellung ergebirgischer Weihnachtskrippen und Pyramiden. Neben etwa zwanzig Weihnachtskrippen und zweiundzwanzig Pyramiden kommen auch Erzeugnisse der im Jahre 1922 vom Stadtrat begründeten Holzschneiderschule zur Ausstellung. Das städtische Heimatmuseum ist während der genannten Zeit täglich geöffnet.

Ratskeller Baugen

Schenswertes, althistorisches Bier- und Speiselokal
Treffpunkt aller

Oberlausitzer Heimatsfreunde!

Erbaut 1476

Erneuert 1885

Mitteilungen der Schriftleitung

Der ursprünglich für das 1. Heft des neuen Jahrganges in Aussicht genommene Aufsatz von Dr. Frenzel: „Die Kirchenheiligen der Oberlausitz“ kann erst in Heft 2 Aufnahme finden. In den nächsten Nummern der OHZ. erscheinen u. a. noch: Universitätsprofessor Vasmer, Leipzig: Beiträge zur slavischen Ortsnamengebung in der Oberlausitz. Dr. Jäkel-Dresden: Lausitzer gotische Kunst und ihre Steinmetz-Zeichen. Dr. Frenzel-Leipzig: Zur Kritik der Grenzjurkunde in der Südblausitz; Bericht über das Ausgrabungsjahr 1923; Die Langwalle der Oberlausitz; Ein frühgeschichtliches Telephon in der Oberlausitz; Fortsetzung der ortsgeschichtlichen Beiträge; Das suburbium Budisin und die Marienkapelle der Ortenburg; Die Burgwalle des Neißetales. D. Schöne-Sohland a. R.: Vor 500 Jahren, ein Gedenkblatt. Prof. Dr. Kurt Müller-Löbau: Speise und Trank im Oberlausitzer Volksleben.

Buchbesprechungen

Die Entwicklung des Musiklebens von Baugen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Von Dr. Herbert Biehle. Druck: Buchdruckerei Gebr. Müller S. m. b. H., Baugen (1923).

Es ist ein kleiner, aber außerordentlich beachtlicher Überblick über die Musikgeschichte der alten Landeshauptstadt Baugen, die in Dr. Herbert Biehle einen berufenen und tiefgründigen Forscher gefunden hat. Leider ist es nicht möglich, die handschriftlich vorliegende umfangreiche und erschöpfende Arbeit des Verfassers, auf Grund deren dieser die Doktorwürde erlangt hat, zur Zeit zu veröffentlichen. Umso dankenswerter wird jeder Freund und Kenner heimatischer Kulturgeschichte das kleine, 16 Seiten umfassende Schriftchen Biehles begrüßen, das außer einer über den Quellenstoff, gut unterrichtenden Einführung ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis über die 3 Teile der Handschrift und einer Zusammenstellung der bisher aus dem 2. Teile in örtlichen und fachwissenschaftlichen Zeitungen und Zeitschriften abgedruckten Teilstücke, einen Gang durch die Musikgeschichte der Stadt Baugen bis 1800 und ein Verzeichnis der Kirchenmusiker und Stadtpfeifer bis zu jenem Zeitpunkt enthält. Wer die zahlreichen musikgeschichtlichen Veröffentlichungen über die Stadt Görlitz von Gondolaisch kennt, wird auch die Forschungen Biehles in gebührender Weise zu schätzen wissen. Nur durch derartige streng wissenschaftliche Einzeluntersuchungen wird sich einmal eine brauchbare und wertvolle Geschichte des musikalischen Lebens in der Oberlausitz schreiben lassen. Es ist sehr erfreulich, daß Biehle auch weiterhin einzelne besonders anziehende Teile seiner Arbeit einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen sucht, wie er dies kürzlich mit seinen Untersuchungen über die „Baugener Stadtmusikanten“ in der wissenschaftlichen Beilage der Baugener Nachrichten getan hat. Vor allem sei aber seine erste kleine Buchveröffentlichung der Beachtung und seine Anschaffung warm empfohlen.

D. Schöne

Büchermarkt*)

In Fiedlers Antiquariat, Ittau:

Jäkel, Martin: **Magister Haugsdorff.** Ein Pfarrer zu Hirschfeld in der Oberlausitz während des 30-jährigen Krieges. (Tagebuchbericht) Ittau 1910. — 1 Mark.

*) Bei Ankündigungen im „Büchermarkt“ kostet die einspaltige Zeile 8 Goldpfennig.

Bezugspreis der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post und den Buchhandel für das erste Vierteljahr 1 Goldmark (zuzügl. Buchhändlerzuschlag). — Zahlungen können auf das Postsparkonto Amt Leipzig Nr. 215.5 erfolgen. — Bezug ist nur in vierteljährlichen Zeiträumen zulässig; Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

Anzeigenberechnung: Der Inseratenteil besteht aus zwei Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Petitzeilen und beträgt der Preis für eine solche in einspaltiger Breite (90 mm) 10 Goldpf., Reklamezeile (90 mm) 30 Goldpf., unter Büchermarkt (in gleicher Breite) 5 Goldpf.

Verantwortlicher Leiter: Otto März, Reichenau, Sa.
Druck und Verlag: Alwin März, Buchdruckerei und Zeitungsverlag S. m. b. H. in Reichenau, Sa.